

Druckverlag: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Vorsatzseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Wochen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 6.

Montag, den 15. März 1915.

Bezugpreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbortvertrieb Mk. 1.30, im Fernverkehr Mk. 1.80. Bestelldatum in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Die englische „Offensive“ am Kanal.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Also es ist schon so: Nachdem die Verbündeten der Reihe nach ihr Glück mit einer „durchgreifenden“ Offensive versucht hatten, haben es die Engländer nun anscheinend auch für ihre Pflicht gehalten, wieder einmal von sich hören zu lassen. Es wurde eine Offensive größten Stils eingeleitet, über deren Charakter und Grundlage wir aus dem deutschen Hauptquartier aufgeklärt worden sind. Der englische Oberbefehlshaber der 1. englischen Armee hatte nämlich am 9. März einen Befehl erlassen, der in deutsche Hände gelangt ist, wonach sich jetzt, nach Vorbereitungen auf allen Gebieten, die Gelegenheit bietet, den deutschen rechten Flügel unter „ungewöhnlich günstigen Bedingungen“ anzugreifen. Neben dem Hinweis auf das bessere und überlegene Kriegsmaterial der Engländer, auf den Mangel alles Nötigen im deutschen Lager wurden die englischen Truppen besonders dadurch zur „Tapferkeit“ angespornt, daß man ihnen in dem Armeebefehl kund und zu wissen tat, daß bei dem Angriff der Engländer nur 3 deutsche Bataillone 48 englischen gegenüberstehen würden, und daß wegen etwaigen großen Nachschubs seitens der Deutschen keinerlei „Befürchtungen“ gehegt werden dürfen. Mit diesem Armeebefehl sollte also wohl die günstige Vorbedingung für den Erfolg, nämlich der Mut der Truppen, geschaffen werden. Ein solcher Armeebefehl kann wohl in Deutschland allenfalls verständnislose Heiterkeit erregen, für die Engländer ist es aber selbstverständlich, daß man sie darüber aufklärt, ob sich die Geschichte auch „loht“. Ein kleines Gegenstück zu diesem den englischen Charakter vorzüglich beleuchtenden Armeebefehl bildet das Verhalten unserer Truppen in der Champagne und jetzt wieder bei Neuve Chapelle. Die Engländer haben natürlich diese Gelegenheit nicht verpaßt, die Schwäche der deutschen Stellung am Kanal auszunützen, und haben am 10. März mit der oben gekennzeichneten Uebermacht angegriffen. Es gelang ihnen auf einer Breite von 2 1/2 Kilometern beiderseits Neuve Chapelle in die vordersten deutschen Linien einzudringen, auf den übrigen Teilen des Kampffeldes wurden sie jedoch unter schweren Verlusten abgewiesen. Also auch hier wurde die feindliche Uebermacht zum Halten gezwungen.

Wir können nun ruhig unsere Feinde im Westen sich ihren Gedanken überlassen, wie sie sich ihre weiteren „Offensiven“ vorstellen; die bisherigen, so ziemlich an allen Orten der ganzen Westfront angestellten, aber immer kläglich gescheiterten Versuche durchzubringen, liefern ihnen sicherlich Material genug zu neuen Problemen. Nach den letzten Nachrichten soll es jetzt womöglich wieder an der Schweizer Grenze losgehen.

Einstweilen widmen sich unsere Truppen im Osten der dankbaren, wenn auch schweren Aufgabe, eine Entscheidung in Polen herbeizuführen. Auf dem rechten russischen Flügel, von Ostrolenka bis Grodno, wird ein schwerer Druck ausgeübt, dessen Wirkung sich besonders im Zentrum dieser Teilfront (bei Prasznyz) und auf dem äußersten Flügel (Dzowicz) bemerkbar macht. Die russischen Gegenstöße werden immer schwächer und seltener, und so dürften, wenn russischerseits nicht noch große Reserven herbeigeführt werden können, für die nächsten Wochen uns vom nordpolnischen Kriegsschauplatz interessante Ergebnisse beschieden sein. Auch der linke russische Flügel, gegen den unsere Verbündeten unter deutscher Mithilfe anlaufen, beginnt nach und nach sich rückwärts zu konzentrieren, sodaß man annehmen kann, daß die Russen nicht mehr allzuviel Reserven haben,

die sie, hier oder dort, zur Entscheidung in die Wagschale werfen können.

Die deutschen amtlichen Meldungen.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier, 13. März. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz. Südlich von Ypern wurden vereinzelt Angriffe der Engländer mühe-los abgewiesen. Unser, zur Wiedereinnahme des Dorfes Neuve Chapelle eingesehter Angriff stieß nach anfänglichen Erfolgen auf eine starke englische Ueberlegenheit und wurde deshalb nicht durchgeführt. Die Engländer entwickelten in dieser Gegend eine rege Tätigkeit mit Fliegern, von denen vorgestern einer, gestern zwei heruntergeschossen wurden. In der Champagne fladerte an einzelnen Stellen der Kampf wieder auf. Alle französischen Teilangriffe wurden mit starken Verlusten für den Feind abgeschlagen. 200 Gefangene blieben in unserer Hand. Nebel und Schnee behinderten in den Vogesen die Gefechts-tätigkeit.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Russen wichen aus der Gegend von Augustow und nordöstlich bis hinter den Bobr und unter die Geschütze von Grodno zurück. Am Drzyc nordöstlich von Prasniet wurde ein russischer Angriff abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier, 14. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Einige feindliche Schiffe feuerten gestern nachmittag aus der Gegend von La Panne-Nieuport wirkungslos auf unsere Stellungen.

Bei Neuve Chapelle fand, abgesehen von einem vereinzelt englischen Angriff, der abgeschlagen wurde, nur Artilleriekampf statt.

In der Champagne wiederholten die Franzosen östlich von Souain und nördlich Le Mesnil auch gestern ihre Teilangriffe. Unter schweren Verlusten für den Feind brachen sämtliche Angriffe im Feuer unserer Truppen zusammen.

In den Vogesen sind die Kämpfe nach Eintritt besserer Witterung wieder aufgenommen.

Die Franzosen verwenden jetzt auch in den Argonnen die neue Art von Handgranaten, durch deren Detonation die Luft verpestet werden soll. Auch französische Infanterie-Explosivgeschosse, die beim Aufschlagen Flammen erzeugen, wurden in den gestrigen Kämpfen erneut festgestellt.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

(W.T.B.) Wien, 13. März. Amtliche Mitteilung vom 13. März mittags: In Russisch-Polen und Ostgalizien keine Veränderung; während des Tages Geschützkampf. Angriffe einzelner Abteilungen wurden durchweg unter Verlusten abgewiesen. Die Kämpfe an der Straße Cijna-Baligrod in den Karpathen dauern weiter an. Eine Höhe, um die seit Tagen gekämpft wurde, gelangte gestern in unseren Besitz. Im Sappenangriff sprengten unsere Truppen eine der feindlichen Stellungen, warfen im folgenden Nachkampf den Gegner zurück und nahmen über 1200 Mann und mehrere Offiziere gefangen. Noch nachts wurden russische Gegenangriffe auf diese Höhe, sowie auf die Stellungen in den anschließenden Abschnitten unter schweren Verlusten des Feindes zurückgeschlagen. An der Gefechtsfront in Südostgalizien und im Raume bei Czernowitz herrschte im allgemeinen Ruhe.

(W.T.B.) Wien, 14. März. Amtlich wird vom 14. März mittags gemeldet: In Polen und an der

Front in Westgalizien hat sich die allgemeine Lage nicht geändert. Vorstöße des Feindes wurden an der unteren Nida sowie bei und südlich Gorlice nach kurzem Kampf zurückgeschlagen. In den Karpathen scheiterten wieder in zahlreichen Abschnitten heftige Angriffe der Russen, so an der Kampffront zwischen dem Sattel von Duplow und dem Ujsofer Paz, dann im Dportale, wo auch nachts erbittert gekämpft wurde und bei Wyszow. Außer den vielen verwundeten Russen, die in unsere Hände fielen, wurden über 400 Mann des Feindes, die sich im Nachkampf ergaben, gefangen genommen. Auch an den Stellungen südlich des Dnjestr entwickelten sich Kämpfe. Ein von starken Infanteriekräften des Gegners angesehter Angriff kam im wirkungsvollen Feuer unserer Truppen bald zum Stehen und brach unter großen Verlusten des Feindes zusammen. Weiter östlich wurde zu Fuß vorgehende feindliche Kavallerie abermals zurückgeworfen.

Die Beschießung von Drowicz.

Berlin, 13. März. Aus Wien wird der „B.Z.“ gemeldet: Offizielle russische Berichte teilen mit, daß Drowicz anhaltend mit schwerer Artillerie beschossen wird. Die Kriegsberichtersteller erwarten, daß diese Tätigkeit der Deutschen, die eine direkte Bedrohung Warschaws vom Norden darstelle, schließlich versagen wird, geben aber zu, daß das Bombardement der Festung beträchtlichen Schaden zufügte. Die Wirkung der 42-Centimeter-Mörser verursacht an den Befestigungen Löcher von 6 Meter Durchmesser und 2 Meter Tiefe. Die Korrespondenten betonen ferner, daß zwischen Thorn und Mlawa große deutsche Truppenmassen zusammengezogen werden, die auf einen noch unbekanntem Plan der deutschen Heeresleitung hindeuten.

Vor Prasznyz.

Rotterdam, 14. März. Der Petersburger Korrespondent der „Daily Mail“ berichtet, wie man dem „Lokalanzeiger“ drahtet, schon jetzt das englische Publikum darauf vor, daß die Russen gezwungen sein dürften, Prasznyz zu räumen. Er sagt: Rund 250 000 Deutsche rücken gegen die Narew-Linie vor; es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Feind Prasznyz zurückerobert werde, aber die vorübergehende Besetzung der Stadt durch die Deutschen sei bedeutungslos, da es sehr unwahrscheinlich sei, daß sie sich darin behaupten werden. Die Stadt, heißt es, liege auf einer niedrigen Anhöhe an einem kleinen Nebenflusse der Drzyc. Nächste Lomscht sei die der wichtigste Straßennotenpunkt der ganzen Grenzgegend. Ueber Prasznyz gehe der kürzeste Weg nach Warschau. Unterrichtete Kreise glauben, die Deutschen würden nicht weiter vorrücken können, auch wenn sie Prasznyz besetzen sollten.

Die Karpathenkämpfe.

(W.T.B.) Wien, 14. März. Der militärische Mitarbeiter des „Neuen Wiener Tagbl.“ schreibt: Auf der ganzen Karpathenfront seien einzelne Höhenstellungen der Reihe nach von unseren Truppen erstickt worden. Besonders erfreulich sei der Ausgang des äußerst hartnäckigen Ringens im Raume bei Duplow. Im Brennpunkte der dieswöchigen Karpathenschlacht hätte auch Gorlice in Westgalizien gestanden. In Südostgalizien seien die Verfolgungskämpfe des vorigen Monats allmählich zur Ausdehnung einer Positionsschlacht erstarrt. Zähle man die in allen Einzelgefechten der Woche amtlich gemeldeten Kriegsgefangenen zusammen, so sei es ge-

Amtliche Bekanntmachungen.

Auf Grund des § 2 der Kaiserlichen Verordnungen vom 31. Juli 1914, betreffend das Verbot 1. der Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen, Munition, Pulver u. s. w., 2. der Ausfuhr und Durchfuhr von Rohstoffen, die bei der Herstellung und dem Betriebe von Gegenständen des Kriegsbedarfes zur Verwendung gelangen, 3. der Ausfuhr von Verpackungsmitteln, Streu- und Futtermitteln, 4. der Ausfuhr von Kraftfahrzeugen und von Mineralrohstoffen, Steinkohlenteer und allen aus diesen hergestellten Dingen, bringe ich nachstehendes zur öffentlichen Kenntnis:

I. Es wird verboten die Ausfuhr und Durchfuhr von Röhren, auch Röhrenformstücken aus nicht schmiedbarem Guß, der Nummern 778 und 779 des Zolltarifs, Schlangenträger, auch Röhrenformstücken, der Nummer 793 des Zolltarifs, anderen Röhren aus Eisen der Nummern 794, 795, 798 und 799 des Zolltarifs,

Cerzint und Taschenfeuerzeugen mit Cerzintzündern, Holzlohlen und Holzlohlenbriketts, Hosensträger, Thermosflaschen, Wasserrohrkessel für Schiffe, Bleierzeugen und Bleifasern, Zinkerzen aller Art, Brenneisen,

Borsäure und Borax (borsaures Natron, Natriumborat) der Nummer 275 des Zolltarifs,

Chlor, verdichtet (verflüssigt) in Flaschen und Tankwagen, der Nummer 379 h des statistischen Warenverzeichnisses, Chromalaun, Sonnenblumenkernen, Futterkaff,

Petroleumpech (in Wasser nicht unter sinkender pechartiger Rückstand, von der Läuterung der Mineralöle der Nummer 239 h des statistischen Warenverzeichnisses, in Wasser unter sinkender derartiger Rückstand der Nummer 243 h des statistischen Warenverzeichnisses),

Zischnerhen.

II. Das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Fellen zur Pelzbereitung und Pelzwaren (Bekanntmachung des Reichszolltarifs vom 7. Aug. und vom 6. Sept. 1914 — Reichsanzeiger Nr. 184 vom 7. August 1914 und Nr. 210 vom 7. Sept. 1914 —) wird beschränkt auf:

Schaf-, Lamm- und australische Opsumjelle und -pelze und die daraus gefertigten Pelzwaren.

III. Das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Kohzink (Bekanntmachung des Reichszolltarifs vom 1. Februar 1915 —) erstreckt sich auch auf Hartzink, Altzink und ungeschmolzenes (resmetet) Zink.

IV. Das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von elektrischen Glühlampen (Bekanntmachung des Reichszolltarifs

vom 12. Febr. 1915, Ziffer 9 — Reichsanzeiger Nr. 37 vom 13. Febr. 1915 —) wird aufgehoben; die Ausfuhr und Durchfuhr von Bestandteilen von Glühlampen (Kolben, Sockeln, Glühbräut, hergerichteten Glasstäben und Glasröhren) bleibt verboten.

Berlin, den 3. März 1915.

Der Stellvertreter des Reichszolltarifs:
Delbrück.

Vorstehende Ausfuhr- und Durchfuhrverbote werden hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Calw, den 12. März 1915.

R. Oberamt: Binder.

Bekanntmachung des R. stellv. General-kommandos vom 9. März 1915, betr. die Befestigung von Kriegsgefangenen zu gewerblichen Arbeiten. (Staatsanz. Nr. 59.)

Nachdem laut Bekanntmachung des stellv. General-kommandos vom 13. Februar 1915 (Staatsanzeiger Nr. 38) Kriegsgefangene zu landwirtschaftlichen Arbeiten zur Verfügung gestellt worden sind, werden solche nunmehr auch zu Arbeiten in gewerblichen Betrieben abgegeben. Die näheren Bedingungen, unter denen dies geschieht, werden demnächst den R. Oberämtern, den Arbeitsämtern und auf Wunsch auch den einzelnen Interessenten übersandt.

Auf Vorstehendes werden die Leiter gewerblicher Betriebe hiemit aufmerksam gemacht.

Calw, den 12. März 1915.

R. Oberamt: Binder.

Bekanntmachung.

Gemäß § 21 des Gesetzes über die Kriegsleistungen vom 13. Juni 1873 — R.G.Bl. S. 129 — werden die Gemeinden Althengstett, Hirsau, Monatam und Unterreichenbach aufgefordert, ihre Anerkennnisse über Vergütung für Kriegsleistungen im Monat September 1914 und zwar Althengstett im Betrage von 768 M., Hirsau im Betrage von 249 M. 60 S., Monatam im Betrage von 210 M. und Unterreichenbach im Betrage von 388 M. 80 S., der Oberamts-pflege behufs Empfangnahme von Kapital und Zinsen vorzulegen.

Der Zinsenlauf endigt mit dem letzten Tag des Monats März 1915.

Calw, den 12. März 1915.

R. Oberamt: Binder.

R. Oberamt Calw.

Die Gemeindebehörden

werden auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 59 erschienene Verfügung der R. Ministerien des Innern und der Finanzen vom 9. ds. Mts.,

betreffend die Vornahme von Zwischenzählungen der Schweine am 15. März und 15. April 1915, sowie betreffend die Erhebung der Borräte an Kartoffeln, hiemit hingewiesen. (Zu vergl. auch oberamtl. Erlaß vom 10. ds. Mts. im Calwer Tagbl. Nr. 58).

Den 12. März 1915.

Reg.-Rat Binder.

Gerbtsäure-Gewinnung aus Eiche und Fichte.

Da durch den Krieg die Zufuhr ausländischer Gerbstoffe abgeschnitten und deshalb starker Mangel hieran eingetreten ist, richte ich, schon auch mit Rücksicht auf die Befriedigung des Heeresbedarfes an Leder, an die Herren Ortsvorsteher das Ersuchen, nach Rücksprache mit den zuständigen Herren Forstbeamten auf eine möglichst ausgedehnte Gewinnung von Eichen- und Fichtenrinde aus den Gemeinde- und Privatwaldungen hinzuwirken. Namentlich die Privatwald- und Hedenbesitzer aus bäuerlichen Kreisen wären aufzumuntern, sich an der Lösung dieser vaterländischen Aufgabe rege zu beteiligen.

Die für die Eichengerbinde geeignetste Ruhungszeit dauert etwa vom 25. April bis Ende Mai.

Näheres über das Schälgeschäft, die Verwertung der Rinde u. s. w. wäre aus dem „Württ. Wochenblatt für Landwirtschaft“ Nr. 9 zu ersehen.

Calw, den 12. März 1915.

R. Oberamt: Binder.

R. Oberamt Calw.

Legen von Gift behufs Vertilgung von Raben und Saatkrähen.

Die Herren Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, in welchen Raben und Saatkrähen in großer Menge kulturschädlich auftreten, wollen dies bis spätestens 20. ds. Mts. dem Oberamt anzeigen.

Fehlanzeige ist nicht erforderlich.

Calw, den 12. März 1915.

Reg.-Rat Binder.

lungen, innerhalb dieser kurzen Spanne Zeit insgesamt über 5000 Gegner von den Karpathen abzuschleichen.

Französische Truppenansammlungen gegen unsern linken Flügel?

(W.T.B.) Basel, 14. März. Aus Basel wird dem „Berl. Lokalanzeiger“ berichtet: Wie die „Baseler Nachrichten“ aus Damvant, einem schweizerischen Grenzort im Berner Jura, melden, ist die französische Grenze zwischen Damvant und Willarsles-Biamont völlig für Fußgänger und Wagen gesperrt. Man glaubt, daß große französische Truppentransporte die Ursache dieser Sperrung des Verkehrs sind.

Schlechter Gesundheitszustand im serbischen Heere.

(W.T.B.) Wien, 12. März. Der Chef der holländischen Mission vom Roten Kreuz Dr. Tienhoven ist gestern aus Serbien auf der Rückkehr nach Holland mit dem übrigen Personal seiner Mission hier eingetroffen. In der „Neuen Freien Presse“ äußert sich Dr. Tienhoven über die Gesundheitsverhältnisse in Serbien dahin, daß dort seit Herbst vornehmlich Bauchtyphus, Flecktyphus und Durchfallsfieber herrschen. Den beiden ersten Krankheiten sind bereits viele Tausende von Opfern erlegen, namentlich nach den Kämpfen um Baljewe, da die Leichen und Tierkadaver lange unbeerdigt blieben und die wenig hygienisch eingerichteten Spitäler überfüllt waren. Binnen wenigen Wochen sind dem Flecktyphus 40 serbische und 23 fremdländische Ärzte, darunter 2 amerikanische, erlegen. In der Kaserne in Nisch, wo die gefangenen österreichisch-ungarischen Offiziere untergebracht sind, herrschen günstigere Verhältnisse bezüglich Reinlichkeit und Hygiene, so daß dort Krankheiten nicht wüteten. Dagegen wurde in den Soldatenunterkünften, sowie in den von serbischen Verwundeten belegten Spitälern ein verhältnismäßig großer Prozentsatz von Todesfällen festgestellt.

Der Seekrieg.

Die Tätigkeit unserer Unterseeboote.

W.T.B. London, 13. März. Die Admiralgenschaft teilt mit, daß der Hilfskreuzer „Bano“ auf einer Erkundungsfahrt untergegangen ist. Schiffstrümmer, die am 11. März aufgefunden wurden, lassen darauf schließen, daß der Dampfer torpediert worden ist. 8 Offiziere und 18 Matrosen sind gerettet worden, die übrige Mannschaft ist wahrscheinlich umgekommen.

Der Dampfer „Castlereagh“ aus Belfast teilt mit, daß er am Donnerstag morgen Schiffstrümmer sichtete, daß er aber durch ein feindliches Untersee-

boot, das ihn 20 Minuten lang verfolgte, verhindert wurde, eine Untersuchung anzustellen.

Rotterdam, 14. März. Gestützt auf eine Meldung des „Daily Chronicle“ berichtet der Korrespondent des „Tags“, daß es trotz der scharfen Bewachung der Kriegshäfen durch Torpedoboote vorgestern abend einem deutschen Unterseeboot gelang, in den Hafen von Dover einzubringen. Die Küstenbatterien bemerkten jedoch das Periskop des Bootes, und schließlich wurde dieses durch ihr Feuer wieder vertrieben.

Bordeaux, 15. März. Ein deutsches Unterseeboot hat am Donnerstag den Dampfer „Auguste Conzeil“ 22 Meilen südlich Starpoint versenkt. Die Besatzung wurde gerettet und nach Falmouth gebracht.

Das englische System.

Christiania, 14. März. Das hiesige Auswärtige Amt gibt bekannt, die norwegische Gesandtschaft in Berlin melde, das deutsche Auswärtige Amt habe mitgeteilt, daß nach den Berichten, die es von den Unterseebooten erhalten habe, kein deutsches Torpedo ein Schiff namens „Belbrige“ beschädigt habe. — Jetzt soll wieder der schwedische Dampfer „Hanna“ torpediert worden sein. Die Engländer möchten uns zu gern in Konflikt mit den Neutralen bringen. Da ist ihnen jede Gemeinheit recht genug.

Ein neutraler Dampfer gesunken.

Hull, 14. März. (Reuter.) Der schwedische Dampfer Hanna, vom Thyne kommend, wurde heute früh auf der Höhe von Scarborough torpediert, 6 Mann ertranken, die übrigen wurden nach Hull gebracht. (Notiz des W.T.B.: Nach früheren Vorgängen ist es nahelegend, daß der Dampfer das Opfer einer englischen Mine geworden ist.)

Die Verluste der englischen Handelsflotte.

London, 14. März. Eine eben veröffentlichte Statistik ergibt, daß seit dem Ausbruch des Krieges 54 englische Handelsschiffe durch feindliche Kreuzer erbeutet oder versenkt worden sind. 11 sind durch Minen, 22 durch Unterseeboote zerstört worden. Außerdem sind 47 Fischerfahrzeuge verloren gegangen. Ferner meldet die Admiralgenschaft: Seit dem 10. März wurden wiederum 7 britische Dampfer mit einem Gehalt von 1794 bis 4658 Tonnen von deutschen Unterseebooten im Aermelkanal, im Kanal von Bristol und im Irischen Kanal angegriffen. 2 dieser Schiffe sanken, 3 weitere entgingen der Versenkung. Der Untergang der beiden letzten ist noch nicht bestätigt. Insgesamt sind bei diesen Angriffen 3 Menschen umgekommen.

Vom „Prinz Eitel Friedrich“.

(W.T.B.) Washington, 14. März. (Reuter.) Graf Bernstorff besprach mit Beamten des Staats-

departements die Frage der Versenkung des „William Frye“. Er verteidigte das Vorgehen des „Prinz Eitel Friedrich“ und betonte, daß dieses Vorgehen der Londoner Deklaration entspreche. Kapitän Thierriehsen hat zwei Mann von der Besatzung des „William Frye“ festgehalten, da sie Deutsche und dienstpflichtig sind.

(W.T.B.) London, 14. März. Reuter meldet aus Newport-News: Nach vorläufiger Untersuchung der Londoner Deklaration entspreche. Kapitän Thierriehsen bezüglich der Auslieferung der Schiffspapiere des „Frye“, daß er auf den Rat der deutschen Botschaft es ablehne dies zu tun. Er wolle jedoch Abschriften einreichen. Die Originale müsse er dem Prisenrichtershof vorlegen.

(W.T.B.) London, 14. März. Das Reiterische Bureau meldet aus Newport News, daß Kapitän Thierriehsen vom „Prinz Eitel-Friedrich“ am 11. ds. Mts. von der Hafenbehörde die formelle Mitteilung erhielt, daß er nach den Bestimmungen der Haager Konvention das Recht habe, Reparaturen vorzunehmen, aber nur, soweit es nötig sei, um das Schiff seetüchtig zu machen. Der Umfang der Reparaturen und die erforderliche Zeit werde durch die Behörden der Vereinigten Staaten festgesetzt werden.

„Kronprinz Wilhelm“.

Newport, 13. März. Reuter meldet: Nach einer Depesche aus Buenos Aires ist der Dampfer „Churchill“ mit der Besatzung und 143 Passagieren des französischen Dampfers „Guadeloupe“ in Pernambuco angekommen. „Guadeloupe“ ist auf der Höhe von Fernando de Noronha vom „Kronprinz Wilhelm“ zum Sinken gebracht worden.

Von der „Dresden“.

Berlin, 15. März. Der Rotterdamer Korrespondent des „Berliner Lokalanzeigers“ entnimmt einem Privatbrief vom 2. Februar, den er aus Punta erhalten haben will, die Mitteilung, daß ein englisches Geschwader noch immer Jagd auf den deutschen Kreuzer „Dresden“ mache, der in den Inseln des Patagonischen Archipels Zuflucht suche.

Um den Besitz der Dardanellen.

Der Kampf um die Dardanellen.

(W.T.B.) Istanbul-Kale, 14. März. Der Vertreter von „Wolffs Telegraphischem Bureau“ telegraphiert aus den Dardanellen: Nach zweitägiger Stille fand in der Nacht zum Donnerstag das erste Nachtgefecht größeren Stils statt. Um 11 Uhr begannen ein englischer Kreuzer und mehrere Torpedoboote eine energische Beschießung der Scheinwerfer von Dardanos. Die Haubizenbatterien antworteten. Während des beiderseitigen heftigen Feuers

zog sich der englische Kreuzer infolge des Treffers einer Haubitze aus der Feuerlinie zurück. Drei Minensucher sanken, worauf die übrigen Minensucher, von dem türkischen Feuer verfolgt, eiligst flüchteten, ohne ihren Zweck erreicht zu haben. Auf türkischer Seite keine Verluste. Die Scheinwerfer sind intakt. Infolge des völligen Mischlingens des feindlichen Nachtangriffs herrschte am Donnerstag Ruhe, trotz des klarsten Wetters. Die Forts der mittleren Dardanellen sind unterzogen. Sämtliche Spuren der großen Beschießung von Samstag und Sonntag sind verschwunden. Der Geist von Offizieren und Mannschaften ist ausgezeichnet und sehr zuversichtlich.

(W.T.B.) Konstantinopel, 12. März. (Verspätet eingetroffen.) Das Große Hauptquartier gibt bekannt: In der vergangenen Nacht haben unsere Batterien einige Minensammler, die sich der Minenlinie näherten, zum Sinken gebracht. Heute nacht unternahm der Feind vor den Dardanellen nichts. Unsere Kriegsschiffe torpedierten im Megäischen Meer einen Transportdampfer des Feindes.

Konstantinopel, 15. März. Das Große Hauptquartier teilt mit: Gestern hat ein feindliches Panzerschiff ohne Erfolg in großen Zwischenräumen Sedul-Bahr und Kum-Kale beschossen. Vorgestern nacht versuchte der Feind mit einer leichten Flottille von neuem sich dem Minenfeld zu nähern, wurde aber durch das Feuer unserer Batterien zurückgewiesen, wobei einige feindliche Schiffe beschädigt wurden.

(W.T.B.) Konstantinopel, 13. März. (Verspätet eingetroffen.) Das Hauptquartier teilt mit: Seit drei Tagen hat der Feind keinen Versuch mehr gegen die Dardanellen unternommen. In der Nacht des 11. März kamen 7 Minensucher unter dem Schutz eines Kreuzers und einiger Torpedoboote an die Linie unserer Minen heran, aber unsere leichten Batterien beschädigten das Panzerschiff und brachten zwei Minensucher zum Sinken. Ein dritter Minensucher stieß auf eine Mine und sank. Der Versuch des Feindes, die Minen zu entfernen, ist also vollständig gescheitert. Von den anderen Kriegsschiffen ist nichts von Belang zu melden.

Konstantinopel, 14. März. Wie aus Smyrna berichtet wird, verlassen infolge der Proklamation des Wali die Frauen, Kinder und nicht waffenfähigen Männer die Stadt. Die Bevölkerung bewahrt vollkommene Ruhe. Leichen von der Besatzung des versenkten Minensuchers wurden bei Smyrna an die Küste getrieben. Sonst hat sich bisher nichts Neues ereignet.

Dreiverbandspläne.

Rom, 13. März. Von seinem Römischen Berichterstatter werden dem „Tag“ merkwürdige Einzelheiten über die großzügige Expedition der Dreiverbandsmächte gegen die Türkei mitgeteilt. Nach Londoner Depeschen an die „Tribuna“ sollen 150 000 Mann englisch-französischer Truppen in Gallipoli gelandet sein; 110 000 Franzosen seien in Algerien zusammengezogen, zum Teil auch schon unterwegs; 40 000 Australier und Inder harrten in Alexandria ihrer Einschiffung, da sie zur Verteidigung des Suezkanals nicht mehr nötig seien. Gleichzeitig ziehe Rußland ein Heer von 200 000 Mann zusammen, das nordwestlich von Konstantinopel gelandet werden soll. Auf diese Weise hoffe man, Konstantinopel von Osten und Westen und gleichzeitig von der See aus anzugreifen und der Türkei den Todesstoß versetzen zu können.

Die Balkanstaaten und die Dardanellenangriffe.

Petersburg, 13. März. Laut „Deutscher Tageszeitung“ schreibt der „Rjetsch“, daß Bulgarien, Rumänien und Griechenland verstimmt seien wegen des Dardanellenangriffs, und daß sie wahrscheinlich zusammenstehen werden, um sich im gegebenen Augenblicke ihr Kondominium über die Dardanellen mit Gewalt zu sichern. Diese drei Staaten wollen weder Rußland noch eine internationale Kommission an den Dardanellen sehen. Dadurch entstehe eine verworrene Lage, die vielleicht noch andere Gruppierungen hervorrufen werde.

Unsere Feinde und der Krieg.

Japans Forderungen und seine Verbündeten.

(W.T.B.) London, 13. März. Die „Times“ melden aus Peking vom 10. März: Der wachsende Druck, den Japan auf China ausübt, ruft in den Kreisen der Ausländer Bestürzung hervor. Die Chinesen sind erbittert. Das Bestehen auf der Annahme sämtlicher japanischer Forderungen könnte eine Krise erzeugen, die für die jetzige Regierung ernste Gestalt annehmen würde. Die auswärtigen Mächte, einschließlich Japan, haben Quanshikai stets unterstützt. Es wäre ein Unglück für alle, wenn die Autorität, die er sich mühsam errungen hat, beeinträchtigt

würde. Das Schlimmste an einigen japanischen Forderungen ist ihre Unbestimmtheit. Die Chinesen wären vielleicht entgegenkommender, wenn Japan sich deutlicher faßte. Den Ausländern sei es vor allem darum zu tun, zu wissen, daß die Souveränitätsrechte Chinas und die Gleichberechtigung der Mächte nicht berührt werden.

Petersburg, 13. März. An die „Tägl. Rundschau“ wird eine Meldung der „Nowoje Wremja“ gegeben, des Inhalts, daß der Hauptteil der Forderungen Japans an China mit den Interessen Rußlands im Osten im Widerspruch stehen und daß Rußland bereits diplomatische Erörterungen in Tokio aufgenommen habe.

Französische Zahlungsunfähigkeit.

Köln, 14. März. Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ sind das französische Kriegs- und das Marineministerium nicht mehr in der Lage, ihre Gläubiger in gesetzmäßiger Weise zu bezahlen. Das ergibt sich aus einer dem Parlament zugegangenen Vorlage des Finanzministeriums, die für Ausgaben der beiden Ministerien ein Verlangen der bisher geltenden Zahlungsfristen vorstelt. Der Vorschlag wird in einem einzigen Blatte veröffentlicht, während die gesamte übrige französische Presse darüber schweigt. Die der Vorlage vorausgeschickte Begründung spricht offen aus, daß die beiden Ministerien nicht fähig seien, die jetzt fälligen Verbindlichkeiten aus dem Rechnungsjahre 1914 einzulösen.

Die Neutralen und der Krieg.

Umschwung in der italien. Volksstimmung?

Köln, 13. März. Die „Köln. Volkszeitung“ meldet aus Mailand: Der Deputierte Meda, einer der führenden Parlamentarier Oberitaliens und Provinzialrat in der Lombardei, glaubt heute in der „Italia“ feststellen zu können, daß in der öffentlichen Meinung Italiens in den letzten Tagen ein bemerkenswerter Umschwung eingetreten sei. Das Volk überlege mehr als bisher und passe sich besser den wirklichen Verhältnissen an. Es begreife, daß die bis jetzt bewahrte Neutralität im wahrhaft nationalen Interesse gewesen sei. Auch bemerke das Volk, daß jene, die dem wilden Interventionisten-Kummel entgegenarbeiteten, gut beraten waren. Meda wünscht, daß jeder Druck von außen auf die Regierung aufhöre, damit sie nur an Hand der Tatsachen die italienische Politik mache.

Griechenland.

Athen, 12. März. Die englische Regierung erwiderte auf den Antrag des Admirals Kerr, daß ein Grund zur Abberufung der englischen Marinekommission ebensowenig vorliege wie zu Anfang des Krieges und diese daher weiter auf ihrem Posten bleiben soll. — Hier liegen dieselben Machinationen der Engländer vor wie in der Türkei.

Mailand, 14. März. Nach Informationen italienischer Blätter hat die griechische Regierung, wie bereits mitgeteilt wurde, in Paris und London dagegen proklamiert, daß die Ententeslotte griechische Inseln als Basis bei ihrer Aktion gegen die Dardanellen benutze. Frankreich und England sollen geantwortet haben, daß die Inseln Lemnos, Tenedos und Tazos rechtlich der Türkei gehören, welcher sie durch die Londoner Konferenz zugesprochen wurden, wenn auch Griechenland die im letzten Kriege vollführte Besetzung noch aufrecht erhalte.

Athen, 12. März. Der englische Gesandte hatte eine Audienz beim König und erklärte, wie nach der „Frankf. Zeitung“ die Blätter melden, namens seiner Regierung, daß England auch bei einem weiteren Verbleiben Griechenlands in wohlwollender Neutralität gegenüber Serbien und damit auch der Entente wohlgesinnt bleibe, auch nach Schluß des Krieges die griechischen Interessen und Rechte unterstützen werde. — (Natürlich! Denn wenn auch noch Griechenland sich vom Dreiverband lösen würde, dann wäre sein Einfluß auf dem Balkan völlig vernichtet.)

Aus Stadt und Land.

Calw, den 15. März 1915.

Das Eisene Kreuz.

Friedrich Zahn, Sohn des Schuhmachermeisters Zahn von Calw, Feldwebel der Feld-Fliegerabteilung 37, hat das Eisene Kreuz erhalten.

Vom Rathaus.

Öffentliche Sitzung des Gemeinderats unter dem Stadtschultheißenamtsstellvertreter G.R. Eugen Dreiß am Donnerstag, den 11. März, nachmittags 5 Uhr. Anwesend sind 11 Mitglieder.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit der Mitteilung, daß Vizewachtmeister Paul Adolff

mit dem Eisernen Kreuz und Heinrich Ott mit der silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet worden seien. Der Gemeinderat ehrt die Tapferen durch Erheben von den Sitzen.

Die Bäderinnung ladet den Gemeinderat zum Anwohnen bei der Prüfung ihrer Fachschule ein. Im Auftrag des Gemeinderats wird G.R. Martquardt bei der Prüfung anwesend sein. Der Bezirksrat hat auf Antrag von Gustav Wagner beschloffen, für Direktor Sannwald ein Gesuch um Befreiung vom Militärdienst bei der zuständigen Militärbehörde einzureichen mit der Begründung, daß die Fortführung der hiesigen Fabrik mit 289 Arbeitern und der Filiale Iselshausen mit 180 Arbeitern in Frage stehe, wenn außer dem 2. Direktor auch noch der 1. Direktor zu den Waffen einberufen werde. Der Gemeinderat schließt sich diesem Gesuch des Bezirksrats empfehlend an. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats des Georgenäums, Rektor Dr. Knodel, teilt mit, daß durch den Tod von Hauptlehrer Fischer die Bibliothekstelle im Georgenäum auf 1. April erledigt sei und daß Hauptlehrer Birk, der seither die Stelle interimistisch versehen hat, sich bereit erklärt habe, während der Kriegsdauer die Geschäfte weiterzuführen. Die Belohnung hierfür solle der Familienunterstützung zugut kommen. Der Gemeinderat nimmt das Anerbieten mit bestem Dank an und wird nach Beendigung des Krieges eine Neuwahl vornehmen.

Auf das Telegramm der bürgerlichen Kollegien an den König anlässlich dessen Geburtstages ist folgende Antwort eingelaufen: Seine Majestät läßt für die Glückwünsche gnädigst danken. Kabinettschef v. Soden.

Da infolge Mangels an Futtermitteln das Stroh verfüttert werden wird, wird voraussichtlich ein Mangel an Streu eintreten. Das Forstamt teilt nun mit, daß lästige Bodenstreue aus mehreren Distrikten des Stadtwaldes anstandslos abgegeben werden könne, sollte diese jedoch nicht ausreichen, so solle die Stadt ein Gesuch um außerordentliche Streunutzung bei der Körperschaftsforstdirektion einreichen.

Die Kraftwagengesellschaft Neuenbürg-Herrenals-Wildbad legt Abrechnung vom letzten Geschäftsjahr vor. Der Abschluß ist günstig und daher keine Nachzahlung für die Linie Liebenzell-Wildbad zu leisten.

Das Rektorat des Realprogymnasiums und der Realschule teilt mit, daß durch den weiteren Ausbau der Realschule mit Beginn des Schuljahres weitere Ueberstunden für einige Lehrer notwendig geworden seien. Die betreffenden Lehrer haben nun auf eine Belohnung dieser Ueberstunden zu Gunsten der Familienunterstützung für Ausmarschierte verzichtet und Präzeptor Bächle mit 200 Mk. Der Vortrage von 100 Mk., Präzeptor Jetter mit 144 Mk. und Präzeptor Bächle mit 200 Mk. Der Vorsitzende spricht für diese reiche Zuwendungen an die Familienunterstützung den besten Dank aus.

G.R. Staudenmeyer kommt auf die Versorgung der Stadt mit Kartoffeln zu sprechen und wünscht, daß die Stadt selbst den Bezug von Kartoffeln in die Hand nehmen solle. Die Anregung wird von verschiedenen Seiten unterstützt und der Vorsitzende beauftragt, die Sache sobald als möglich auszuführen.

Der Schluß der Sitzung war ausgefüllt mit einer großen Zahl kleinerer Beratungsgegenstände, mit Rechnungen und Dekreturen. Ende 7½ Uhr.

Schmutzige Soldatenwäsche desinfizieren!

Wie amtlich bekannt geworden ist, werden von Angehörigen des Feldheers häufig Wollschachen, besonders Hemden, Unterbekleidung, Strümpfe, Socken usw., zur Reinigung und Ausbesserung nach Hause geschickt. In diesen Gegenständen finden sich nicht selten Kleiderläuse, von welchen bekannt ist, daß sie bei der Uebertragung des Fleckfiebers eine große Rolle spielen.

Wenn nun auch diese Krankheit bei den in Frankreich und Polen kämpfenden deutschen Heeren zur Zeit nicht vorkommt, so ist doch Vorsicht dringend geboten, da das russische Heer allem nach von derselben stark durchseucht und der Kriegsschauplatz in Galizien und der Bukowina nicht von derselben frei ist.

Vorsicht ist deshalb dringend geboten und den Empfängern solcher Sendungen dringend zu raten, Gegenstände dieser Art sofort nach der Ankunft direkt aus dem Paket heraus in siedendem Wasser fünf Minuten lang auszukochen, um die Läuse samt ihren Nissen abzutöten. Bloßes Ueberbleiben mit siedendem Wasser genügt nicht.

Kriegsgemäher Ruchenzettel mit Berücksichtigung der ländlichen Verhältnisse.

Dienstag.

Mittags: Griesstopper (auch Schwedentöpfe genannt) mit Salat oder gebacktem Dörrbrot. Man kann diese „Stopper“ aus Gries oder Weischofweizenmehl machen. Ein dicker Brei davon, mit Milch gelocht, wird auf eine Platte gestrichen, erkalte in Stücke verschneiden und diese in wenig Fett baden; man kann Rahm und Ei darüber träufeln. Zu gebacktem Obst süßt man den Brei, sonst gesalzen.

Abends: Geringsalat, Tee oder Kaffee. Den Geringsalat kann man beim Vormittagslochen richten. Frisch gefotene Kartoffeln werden geschält und fein gewürfelt, 1 Eiring wird sauber gepulvt und in kleine Würfel geschnitten; die Milch vom Eiring zerdrückt man mit einem drittem Messer auf einem Brett (dabei entfernt man die Häutchen), rührt sie mit saurem Rahm, Essig, Del (kann man sparen), Pfeffer, Salz — von letzterem nicht zuviel, weil der Eiring scharf ist — zusammen und macht den Salat damit an. Ist er abends etwas zu trocken, schüttet man einige Eßlöffel heißes Wasser daran.

Nagold, 13. März. Nach einer Meldung aus Bregenz ist, wie der „Merkur“ meldet, dort nach kurzem schwerem Leiden in hohem Alter Kommerzienrat Karl Sannwald gestorben, ein Württemberger, der den größten Teil seines arbeits- und erfolgreichen Lebens in Nagold verbracht hat.

Er hat hier als einfacher Handwerksmann angefangen und es durch Fleiß und Energie zu einem großen Ansehen gebracht. Für das Gewerbe überhaupt war er unermüdlich; den Nagolder Gewerbeverein leitete er nahezu 30 Jahre als Vorstand und brachte ihn zu schöner Blüte. Von echt sozialem Geist erfüllt hat er jederzeit es verstanden, zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ein schönes einträgliches Verhältnis zu schaffen, und hat, schon ehe das Alters- und Invalidenversicherungsgesetz zustande kam, seinen invalid gewordenen Arbeitern einen Teil ihres Lohnes fortbezahlt. Auch dem Lehrlings- und Fortbildungsschulwesen schenkte er viel Aufmerksamkeit, wie er auch regen Anteil an der Gründung der hiesigen Real- und Frauenarbeitschule nahm. Als Mitglied des Gemeinderats trat er stets für einen besonnenen Fortschritt ein. Er war auch Mitglied der Handels- und Gewerbekammer in Calw und des Beirats der Ver-

kehrsanstalten. Auch seit er 1895 von hier schied und sich am lieblichen Gestade des Bodensees niederließ, blieb er mit der württembergischen Heimat in reger Verbindung.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Selmann, Calw Druck und Verlag der W. Oelfschlager'schen Buchdruckerei, Calw.

Reklameteil.
Apotheker Neumeier's
Asthma-Pulver je Mk. 1.80
Cigarillos (ohne Papier) je Mk. 1.80
D. R. G. M. Nr. 26 122 und 26 617
Aerztlich empfohlen. — Deutsches Erzeugnis.
Erhältlich in den Apotheken.
Apotheker Neumeier, Frankfurt am Main.

Calw. Die Hundebesitzer

werden unter Hinweis auf die am Rathaus ausgehängte Aufforderung betreffend die Hundabgabe auf ihre Pflicht zur An- und Abmeldung ihrer Hunde in der Zeit vom 1. bis 15. April aufmerksam gemacht.

Wer bis zum 15. April die Abmeldung eines seiner versicherten Hundes unterläßt, hat die Abgabe für das neue Steuerjahr fortzuentrichten, auch wenn er während der Zeit keinen Hund mehr hält.

Die Abgabe für einen Hund beträgt 15.— Mk. für das Jahr. Wer nach dem 1. April einen steuerbaren Hund zu halten beginnt, hat hievon binnen 2 Wochen der Gemeindebehörde Anzeige zu erstatten.

Wer die vorgeschriebene Anzeige eines Hundes unterläßt, wird mit dem dreifachen Betrage der gefährdeten Abgabe bestraft.

Alle An- und Abmeldungen sind bei der unterzeichneten Stelle schriftlich oder mündlich zu machen.

Calw, den 13. März 1915.

Stadtpflege: Dreher.

Gemeinde Gchingen.



Schafweideverpachtung.

Das der Gemeinde auf den Feldglütern der hiesigen Markung (ca. 3000 Morgen, worunter ca. 300 Morgen Gemeinweiden) zustehende Schafweiderecht kommt am

Montag, den 22. März d. Js., vormittags 11 Uhr, auf 3 Jahre auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Ausschreibungsverfahren. Die Weide darf im Vorfrühling mit 200 Stück, im Nachfrühling mit 300 Stück besetzt werden.

Gemeinderat.

Schorndorf, 15. März 1915.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt gebe ich lieben Bekannten die Nachricht, daß mein guter, treu-beforgter Gatte



Albert Maser, Kaufmann,

auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

Luisa Maser, geb. Widmaier,
mit ihren Kindern Trudese und Hellmut.

Calw, 14. März 1915.

Danksagung.

Für die sehr vielen Beweise tiefgefühltester Teilnahme bei dem so jähen Hinscheiden unseres lieben Vaters,

Carl Neuffer,

für die vielen Blumen- und Kranzspenden, die überaus zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, besonders auch durch den verehrl. Militär- und Veteranenverein, die wohlthuenden Worte des Herrn Stadtpfarrer Schmid, sowie den Herren Ehrenträgern, sprechen ihren innigsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

L. Mayrhofer, Dentist,
hat seine Praxis
wieder aufgenommen.

Einladung

zu den Evangelisationsvorträgen

des E. Zimmermann von Kornthal vom 7. bis 21. März (einschließlich) in der Kirche in Calw, täglich (mit Ausnahme des Samstags), nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Es ist Jedermann aus Stadt und Land herzlich eingeladen. Möge in unserer so ernsten Zeit diese Veranstaltung vom Segen Gottes begleitet sein.

Das Opfer ist zu einem Teil für Kriegerfamilien bestimmt. Die Vorträge sind unter sich im Zusammenhang, darum empfiehlt es sich, sie von Anfang an zu besuchen.

Die deutsche Milch- Wirtschaft



Ist durch die ausbleibende Buttereinfuhr aus dem Osten ziemlich auf sich angewiesen. Die immer höher steigenden Butterpreise sind das Barometer für die sich einstellende Butterknappheit. Der Ausfall muß durch Buttererzeugung im eigenen Lande gedeckt werden, und das ist gut möglich, wenn jeder Milchwirt seine Milch mit einem wirklich guten Separator verarbeitet.

Der Alfa-Separator ist der einträglichste Entrahmer. Er nützt dem Vaterlande mit der eigenen Annehmlichkeit großen Verdienstes! In normalen Zeiten, bei normalen Butterpreisen macht sich ein Alfa-Separator gegenüber der seitherigen Rahmapparate in weniger als 1 Jahr bezahlt, in welcher kürzeren Zeit jetzt! Jeder Milchwirt, welcher entweder keinen oder aber einen weniger guten Entrahmer besitzt, zögere nicht mit der Anschaffung eines Alfa. (2 1/2 Mill. i. Betrieb.)

Kein Tropfen Milch darf jetzt verloren gehen!

Alfa ist die notwendigste nützlichste und unentbehrlichste Maschine in der jetzigen Zeit. Zahlungserleichterungen durch besonders günstige Bedingungen.

Fordern Sie sofort aufklärende Druckschriften von dem Vertreter:

Friedr. Herzog, Calw, beim „Röble“.

Konfirmanden-Hüte, Herren-, Knaben- u. Burschen-Hüte

empfiehlt in reicher Auswahl

Wilh. Schäberle.

Stammheim.

Einen Wurf schöne
**Milch-
Schweine**

verkauft Dienstag, den 16. ds.,
mittags 1 Uhr I. Ginader.



Mitburg.

Eine junge starke
Fahrkuh

samt Kalb hat zu verkaufen
Johannes Pfrommer, Bauer.

Ein 18jähriges, fleißiges

Mädchen

sucht Stelle.

Näheres in der Geschäftsst. d. Bl.

Hunde beseitigt

unentgeltlich.
Nach Verlangen das Fell
gegerbt retour.

Julius Dingler, Schneider,
Inselgasse 288.

Calw.
Im Wege der
Zwangsvollstreckung
verkaufe am Mittwoch, den 17.
ds., vorm. 11 Uhr gegen bare Be-
zahlung im Pfandlokal:
1 Faß mit ca. 430 L. Wein.
Ohngemach, Gerichtsvollzieher
beim R. Amtsgericht Calw.

Breitenberg.
Ich mache hiermit bekannt,
daß ich für Zahlung der von
meinem Sohn

Friedrich
gemachten Schulden nicht mehr
aufkomme und warne jedermann
denselben etwas zu leihen.
Jakob Greule, Tagelöhner.

Unsere Calwer kehren in
Stuttgart

in der berühmten
Hoftheaterwirtschaft
ein. Vorzügliche Mittagstisch. - Ge-
wählte Abendkarte. - Guter Keller. -
Nachmittagskaffee. - Billiger Preise.

Zuverlässiger, solider Mann zu
baldigem Eintritt als

Hausbursche
u. **Kutscher gesucht.**
Andler z. Hirsch, Bad Teinach.

Wegen Einderung meines seit-
herigen, kann ein zuverlässiger
Pferdeknecht,

dem auch Frachtgut anvertraut
werden kann, sofort oder später
eintreten bei

**Karl Haisch, obere Mühle,
Bad Liebenzell.**

Sommerliche
4-Zimmer-Wohnung

mit Gas- und Wasserleitung und
reichl. Zubehör auf 1. Sull an ruhige
Familie zu vermieten. Zu erfragen
in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine freundliche
Wohnung

von 3 Zimmern nebst Zubehör,
sodort oder später billig zu vermieten.
Fried. Schauble Badstraße 343.

**Spar- und Konsumverein
Calw.**

Nahhaft und billig!
**Bruchreis Pfd. 28 Pf.,
Vollreis Pfd. 38 Pf.,**

Feinstes
Tafelreis Pfd. 46 Pf.

Bad Liebenzell.
Wegen Aufgabe meines Geschäfts
sehe meine

**zwei 11-jährigen
Pferde,**

braun, gut im Zuge, unter jeder
Garantie dem Verkauf aus
Georg Kern, Fuhrmann.